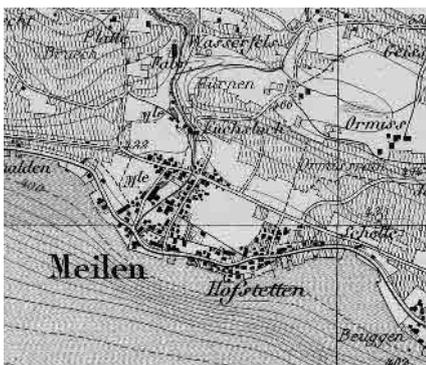


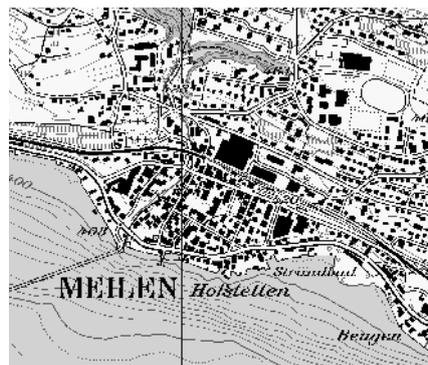


Flugbild Simon Vogt 2012, © Kantonsarchäologie Zürich

Verstädtertes Weinbauerndorf am sonnigen Zürichseeufer. Parallel zum Dorfbach verlaufender historischer Kern mit bemerkenswertem Hauptgassenraum. Die alte Uferbebauung bei Hofstetten, die imposante spätgotische Kirche und die Pappelreihe am Ufer prägen die Ansicht vom See her.



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2007

Verstädtertes Dorf



XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX	XX	Räumliche Qualitäten
XX	XX	XX	Architekturhistorische Qualitäten

Meilen

Gemeinde Meilen, Bezirk Meilen, Kanton Zürich



1 Ref. Kirche, E.15. Jh., Turm von 1514–18



2 Kirchgasse



3 Seeuferanlage mit Fährstation



4 Gasthof «Zum Löwen», 17./18. Jh.



5 Pfarrhausgasse



Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich UP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für Raumentwicklung, ZH 2012.025
Fotostandorte 1:10000
Aufnahmen 2011: 1–31



6 Kirchgasse



7 Dorfstrasse



8 Mühlekomplex, 16.–18. Jh.



9 Winkelstrasse

Meilen

Gemeinde Meilen, Bezirk Meilen, Kanton Zürich



10 Bahnhofstrasse



11 Bahnhofsgebäude, 1894



12 Gemeindehaus, 1912–14



13 Ehem. Primarschulhaus Dorf, 1910



14 Bankgebäude, 1978/79



15 Uferbebauung Hofstetten



16



17



18 Zwischen See- und Dorfstrasse



19



20 Seestrasse

Meilen

Gemeinde Meilen, Bezirk Meilen, Kanton Zürich



21



22 Fabrikkomplex der Midor AG



23 Vereinshaus Chrischona, 1900/05



24 Kath. Kirche, 1949–51, Turm von 1969



25 Bruechstrasse



26



27 Gerichtsgebäude, 1940er-Jahre



28 Genossenschaftssiedlung Hürnen, 1957



29 Schulanlage Allmend, 1967

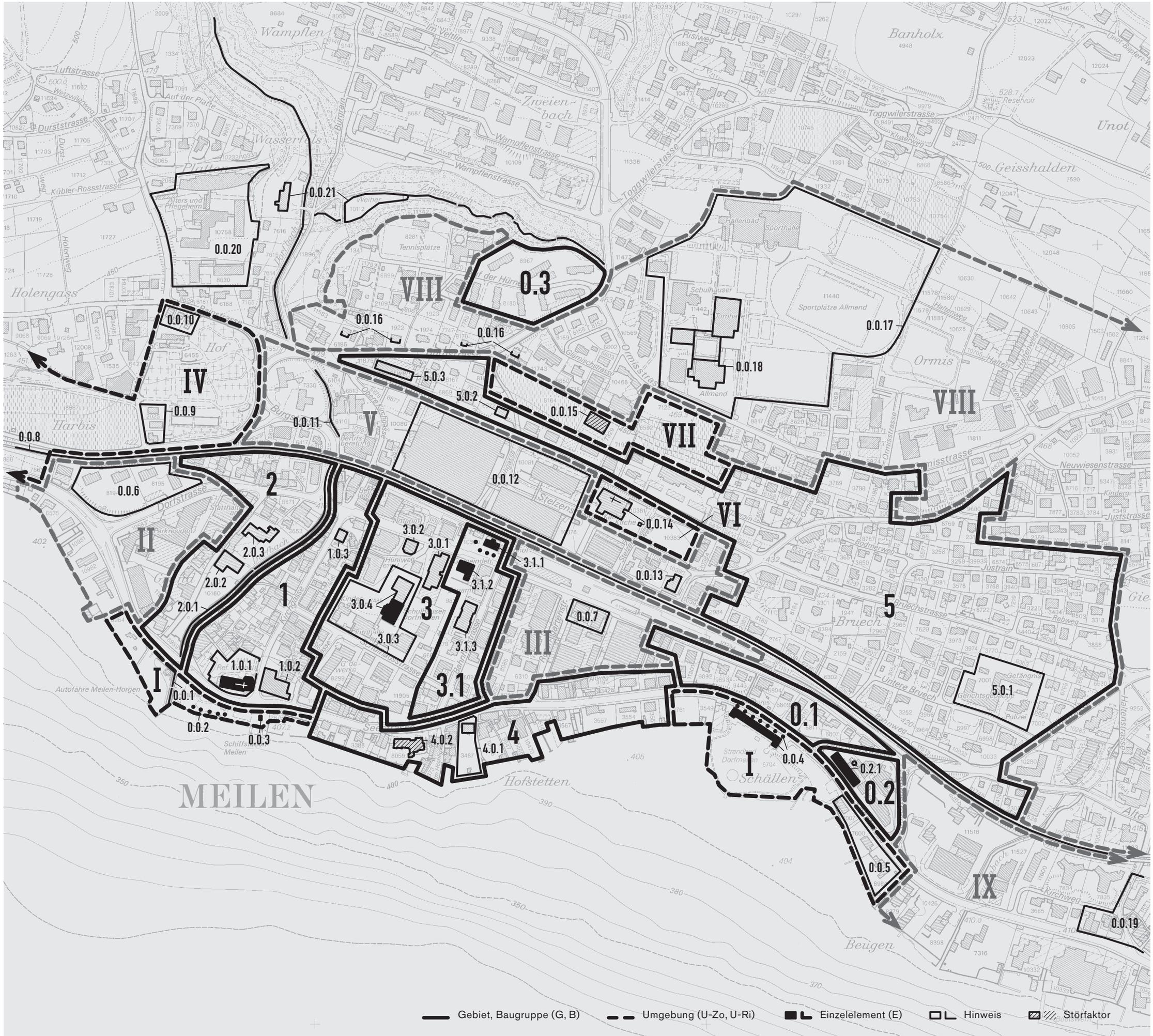


30 Ehem. Seidenweberei, 1838



31

Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich ÜP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für Raumentwicklung, ZH 2012.025



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Dorfkern, dicht gereiht, vorwiegend einfache Giebelbauten beidseits der Kirchgasse und rechtwinklig abzweigender Nebengässchen, mehrheitlich Wohnhäuser, zahlreiche mit Läden im Erdgeschoss, einige Gaststätten, Hintergärten gegen den Dorfbach, v. a. 17.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			1,2,4–6, 21,31
E	1.0.1	Ref. Kirche in exponierter Lage, Saalkirche mit Polygonalchor, 1493–95, Turm mit Käsbissendach, 1514–18, in ummauertem, ehem. Friedhof				×	A	o		1,4–6, 21,31
	1.0.2	Gasthof «Zum Löwen», mehrteiliger Bau mit Giebeldach, älteste Teile von 1419, heutige Gestalt v. a. 17./18. Jh., Um-/Anbau 2001/02						o		4,31
	1.0.3	Gemeindebibliothek, Betonkubus mit Flachdach, A. 21. Jh.						o		6
G	2	Bebauung entlang der Winkel- und der Dorfstrasse, vorwiegend Wohnhäuser, einige ehem. Gewerbebauten, zahlreiche Fachwerkgebäude, v. a. 16.–19. Jh.	AB	/	×	×	A			7–9,21
	2.0.1	Offen fliessender Dorfbach (auch 0.0.1, 0.0.11)						o		
	2.0.2	Mühlekomplex, Kernbau mit Satteldach und hohem Kellergeschoss, wohl 16. Jh., Walmdachgebäude mit angebauter Trotte, 18. Jh.						o		8
	2.0.3	Dominanter Wohnblock im Bachraum, 2. H. 20. Jh.						o		
G	3	Bahnhofsquartier, zwei- bis dreigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser, Gemeindewerke, Schulareal, v. a. E. 19./A. 20. Jh., zahlreiche Ersatzbauten, 20. Jh.	BC	/	/	×	B			10–14,21
	3.0.1	Bankgebäude in markanter Lage am Bahnhofplatz, grossvolumiger Bau mit Flachdach, 1978/79						o		14,21
	3.0.2	Dreigeschossiges Wohnhaus mit auffälligem Treppengiebel, Läden mit grossen Rundbogenfenstern im Erdgeschoss, 1926						o		14,21
	3.0.3	Schulareal, Schulhäuser, Turnhalle und Kindergarten um asphaltierten Pausenplatz, 20. Jh.						o		13,21
E	3.0.4	Ehem. Primarschulhaus Dorf, mächtiger Giebeldachbau mit Treppentürmchen, 1910, angebauter Sekundarschultrakt, 1952, heute sog. Dorfprovisorium (DOP) mit vielfältiger Nutzung				×	A	o		13,21
B	3.1	Bahnhofplatz mit Gemeindehaus und Stationsgebäude, Bahnhofsachse mit regelmässig aufgereihten, vorwiegend würfelförmigen Wohnhäusern, zahlreiche mit Mansardwalmdächern, teilweise Sichtbackstein, v. a. E. 19./A. 20. Jh.	AB	×	×	×	A			10–12,21
E	3.1.1	Bahnhofsgebäude, Massivbau mit Krüppelwalmdach, 1894, davor Platanenreihe und mächtige Linde				×	A	o		11
E	3.1.2	Gemeindehaus, imposanter Walmdachbau mit Jugendstilornamentik, 1912–14, rückseitiger Flachdachbau, 1932				×	A			12,21
	3.1.3	Bankgebäude anstelle zweier Altbauten, würfelförmige Baukuben mit gläsernem Verbindungstrakt, 1986–89						o		
G	4	Uferbebauung Hofstetten, dicht angeordnete, vorwiegend zwei- bis dreigeschossige Wohnhäuser, teilweise grosse Gärten gegen den See, 15.–20. Jh.	AB	×	×	×	A			15–17, 21,31
	4.0.1	Seehof, barocker Herrschaftssitz, mächtiger Giebelbau mit gewalmten Lukarnen, vorgelagerter Seegarten, 1768/69						o		15,16, 21,31
	4.0.2	Überdimensionierter, aufdringlicher Wohnblock in exponierter Lage, 1960er-Jahre						o		31

Meilen

Gemeinde Meilen, Bezirk Meilen, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	5	Wohnquartier am Hang, im Osten vorwiegend regelmässig angeordnete Ein- und Mehrfamilienhäuser in Gärten, v. a. 1. H. 20. Jh., einige neuere Ersatzbauten, entlang der 1950 nach Westen verlängerten Bruechstrasse Wohnblöcke und öffentliche Bauten, v. a. 1950/60er-Jahre	BC	/	/	/	B			21,24-27, 31
	5.0.1	Gerichtsgebäude mit Gefängnis und separatem Polizeigebäude, mehrteiliger Komplex, 1940er-Jahre, Erweiterungstrakt, A. 21. Jh.						o		27
	5.0.2	Werkgebäude, Giebelbau mit Torreihe, Wandbild und hoch gelegener Fensterreihe, um 1950						o		
	5.0.3	Feuerwehrgebäude, länglicher Flachdachbau, 1991						o		
B	0.1	Bebauung an der historischen Landstrasse, verschiedenartige Wohnhäuser, teilweise grosse Gärten zur Seestrasse, 19.-21. Jh.	BC	/	/	/	B			18-20
B	0.2	Industrie-/Gewerbeensemble, v. a. A. 20. Jh., Erweiterungsbau an der Seestrasse, 1957, Tankstelle und Zweiradcenter an der Bergstrasse, E. 20. Jh.	B	/	/	/	B			19,20
E	0.2.1	Lang gestreckter, eingeschossiger Fabrikbau aus Backstein und Hochkamin, A. 20. Jh., prägend an der Seestrasse				X	A			19,20
B	0.3	Genossenschaftssiedlung Hürnen, aufgefächert angeordnete Mehrfamilien- und Reiheneinfamilienhäuser, teilweise rote Holzverschalung, 1957	A	X	/	/	A			28
U-Zo	I	Schmaler Uferstreifen beidseits der Altbebauung von Hofstetten, im Westen Uferpromenade mit Schifflande und Fährstation, im Osten Landvorsprung mit Badeanstalt	ab			X	a			1,3,31
	0.0.1	Offen fliessender Dorfbach (auch 2.0.1, 0.0.11)						o		
	0.0.2	Markante Pappelreihe am Seeufer						o		1,3,31
E	0.0.3	Wartehäuschen der Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft (ehem. Zürcher Dampfbootgesellschaft), kleiner Flachdachbau, 1932/33				X	A			31
E	0.0.4	Strandbad Meilen, lang gestrecktes, hölzernes Garderobengebäude, 1936, Anbau im Westen, 1963/64, Baumreihe entlang der Seestrasse				X	A	o		
	0.0.5	Wohnhäuser in empfindlicher Lage am Seeufer, nach 1940						o		
U-Zo	II	Grosser Komplex einer Seniorenresidenz anstelle ehem. Gerberei, 1992-94, Wohnblöcke, 2. H. 20. Jh., verschiedenartige Wohnhäuser im Uferstreifen, v. a. 2. H. 20. Jh.	b			X	b			
	0.0.6	Wohnsiedlung, dreigeschossige Mehrfamilienhäuser mit Giebeldächern, um 1960						o		
U-Zo	III	Durchmischte Bebauung am Rand der alten Ortsteile, grosse Einkaufskomplexe und Wohnüberbauungen, Bushof, v. a. 2. H. 20. Jh.	b			X	b			17,21,31
	0.0.7	Viergeschossiges Wohnhaus in Strassenecke, 1934, daneben Wohnhaus mit Halbwalmdach, 1912, späterer Anbau, beide mit Läden im Erdgeschoss						o		21
U-Ri	IV	Friedhofareal, Rebberg und unverbauter Wieshang	ab			X	a			31
	0.0.8	Bahnlinie Zürich-Rapperswil, rechtsufrige Zürichseebahn, eröffnet 1894						o		19,21-23
	0.0.9	Ehem. Bahnwärterhaus und zweigeschossige Wohn-/Gewerbhäuser, E. 19./1. D. 20. Jh.						o		

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.10	Arbeiterwohnhäuser, verschildelte Giebelbauten, 1. D. 20. Jh.								
								o		
U-Zo	V	Industrie- und Gewerbeareal hinter dem Bahnhof, öffentliche Bauten, einige Wohnhäuser, v. a. E. 19.–21. Jh.	b		×		b			21–24,31
	0.0.11	Offen fliessender Dorfbach (auch 2.0.1, 0.0.1), Böschung mit Büschen und Bäumen						o		
	0.0.12	Fabrikkomplex der Midor AG, grosse, mit Passerellen verbundene Flachdachbauten, hinter der Bahnlinie aufragende, lang gestreckte Fronten, v. a. 2. H. 20. Jh., älteste Teile teilweise in Sichtbackstein, E. 19./A. 20. Jh.						o		21,22, 24,31
	0.0.13	Vereinshaus der Chrischona Gemeinde in exponierter Lage, 1900/05, An-/Umbau 1976						o		23
U-Zo	VI	Areal der kath. Kirche und grosse Wiese								
	0.0.14	Kath. Kirche, Saalkirche mit Satteldach und angebautem Pfarrhaus, 1949–51, spätere Um- und Anbauten, frei stehender Glockenturm aus Beton, 1969	a		×		a			24,31
								o		24,31
U-Zo	VII	Restflecken der einst grossflächigen Rebberge am Hang								
	0.0.15	Mehrfamilienhaus im ansonsten unverbauten Hangbereich, A. 21. Jh.	ab		×		a			31
								o		31
U-Ri	VIII	Weitgehend überbauter Seeuferhang, vorwiegend Wohnhäuser, v. a. 20./A. 21. Jh.	b		×		b			29,31
	0.0.16	Restbestand von Altbauten in exponierter Lage an der Ausfallachse, 1. D. 20. Jh.						o		31
	0.0.17	Schulanlage Allmend, grosse Sportplätze, Hallenbad, 3. D. 20. Jh.						o		29
	0.0.18	Oberstufenschulhaus mit Turnhalle, dreiteiliger Komplex mit Flachdach, 1967						o		29
U-Ri	IX	Gewerbe und Wohnblöcke zwischen Bahnlinie und Seestrasse, Villenkomplexe im Uferstreifen, v. a. 2. H. 20. Jh.	b		/		b			
	0.0.19	Historischer Kern von Obermeilen (Dorf von regionaler Bedeutung, nicht Bestandteil des Bundesinventars)						o		
	0.0.20	Alterszentrum Platten auf Geländeterrasse, mehrteiliger Komplex, 1960er-Jahre, Erweiterungstrakt 1997, Ersatzbauten mit Alterswohnungen, 2011						o		31
	0.0.21	Wasserfels, ehem. Seidenweberei und Fabrikweiherr, mächtiger Giebelbau, 1838, Umnutzung zu Wohnungen und Ateliers, 1987/88						o		30

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Vor rund 20 000 Jahren, in der letzten Eiszeit, formte der Linthgletscher die durch Geländestufen geprägte Landschaft an der Südflanke der Pfannenstielkette, das rechte Zürichseeufer. Die ältesten Siedlungsspuren auf dem Boden der heutigen Gemeinde Meilen stammen von jungstein- und frühbronzezeitlichen Seeufer-siedlungen. Bereits in römischer Zeit führte wohl am rechten Ufer von Zürich nach Rapperswil/Kempraten eine wichtige überregionale Strassenverbindung. Auf der Appenhalten, einem Geländeplateau am Hang in Obermeilen, wurden Reste eines römischen Gutshofs gefunden. Das rechte Seeufer wurde im 7. und 8. Jahrhundert durch die Alemannen besiedelt, wie Grabfunde und die Ortsnamen – beispielsweise die Häufung der Endung -ikon – belegen. Die Alemannen liessen sich vorwiegend auf der ersten Geländeterrasse über dem See nieder. Am Ufer entstanden nur an sicheren Stellen Siedlungen, wie zum Beispiel Meilen im Bereich eines Bachdeltas. Erstmals urkundlich erwähnt wird Meilen um 880 als «Meilana» in einem Güterverzeichnis des Grossmünsters in Zürich.

Entwicklung zum Dorf

Bereits im frühen 7. Jahrhundert gab es in Meilen eine Kirche, welche vermutlich von einer Privatperson gestiftet worden war und dem Kloster Säkingen als Eigenkirche angehörte. Im Jahr 965 wurde die Kirche dem Kloster Einsiedeln geschenkt und in diesem Zusammenhang erstmals urkundlich erwähnt. Auf den archäologisch untersuchten Überresten von fünf Vorgängerbauten entstand von 1493–95 das heute noch erhaltene spätgotische Gotteshaus. Das Besondere an der Kirche in Meilen ist neben ihrer frühen Entstehungszeit ihre Lage unmittelbar am Seeufer. Die meisten anderen Kirchenbauten der Gegend stehen auf der ersten Geländestufe über dem Wasser.

Im Mittelalter entwickelte sich Meilen zu einem Dorf mit einem parallel zum Dorfbach ausgerichteten Siedlungskern und der Kirche als symbolischem Mittelpunkt. Etwas abgesetzt befand sich östlich davon eine bereits um 880 als Hovistete belegte Häusergruppe, welche einen selbstständigen, parallel zum Ufer

verlaufenden Bebauungsschwerpunkt bildete. Schon im 13. und 14. Jahrhundert war der Rebbau die Haupterwerbsquelle für die Bevölkerung. Daneben wurden Obst und Getreide angebaut, Viehzucht und Fischerei betrieben. Mit dem Wachsen des Dorfs blühten auch Handwerk und Gewerbe: Eine obere Mühle am Dorfbach wird um 1220 erstmals erwähnt. Daraus lässt sich schliessen, dass die erst später beurkundete untere Mühle ebenfalls bereits zu diesem Zeitpunkt bestanden hat. Um 1400 waren in Meilen nachweislich ein Küfer, ein Metzger, ein Kalcher und ein Gerber tätig. Zu diesem Zeitpunkt gab es im Ort auch eine Ziegelhütte sowie zwei Gasthäuser. Der am Seeufer neben der Kirche gelegene Gasthof «Zum Löwen» taucht ab Mitte des 15. Jahrhunderts in den Schriftstücken auf. Im 17. und 18. Jahrhundert errichteten verschiedene stadtzürcher Familien an schönster Lage am Seeufer ihren privaten Landsitz.

Von 1384 bis 1798 war Meilen eine Obervogtei im Stadtstaat Zürich. In der Helvetik entstand der Distrikt Meilen, welcher die Gemeinden des rechten Zürichseeufers umfasste. In der Mediationszeit war Meilen Bestandteil des Grossbezirks Horgen, der mit dem Beginn der Restauration 1814 wieder in kleinere Bezirke – anfänglich Oberämter genannt – aufgeteilt wurde.

Verkehrswege und Industrialisierung

Der See war für Meilen über Jahrhunderte der wichtigste Verkehrsweg und bei den Haaben, den kleinen Schiffshäfen, fand das öffentliche Leben statt. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wird im Zusammenhang mit einem Wirtshaus die Haab bei Höchlig in Hofstetten erwähnt. Hier stand einst auch eine Sust. Die grosse Haab beim Gasthof «Zum Löwen» wurde vermutlich im Jahr 1523 vom Kloster Einsiedeln zum Abtransport des Zehntenweins errichtet. Die seit 1415 belegte «lantstras», welche am Hang am rechten Seeufer entlang verlief, spielte neben dem Seeweg nur eine untergeordnete Rolle.

Mit dem Bau der Seestrasse am rechten Ufer zwischen 1833 und 1857 anstelle eines schmalen Fusswegs entwickelte sich eine neue wichtige Verkehrsachse, so dass die Landstrasse wie auch der Seeweg an Bedeutung verloren.

Im Gegensatz zum linken Seeufer, wo im 19. Jahrhundert grosse Industrieanlagen entstanden, blieb der Fabrikbau auf der rechten Seeseite zurückhaltend. Dafür sind vor allem drei Gründe verantwortlich: die Wasserkraft der Bäche war weniger konstant, der durch die sonnigen Hänge begünstigte Rebbaureichte vielerorts in Verbindung mit der Heimarbeit als Einkommen aus und die rechtsufrige Eisenbahnlinie wurde erst 1894 eröffnet – fast 20 Jahre nach der gegenüberliegenden. Im Vergleich mit den übrigen Orten am rechten Seeufer war Meilen Mitte des 19. Jahrhunderts besonders wenig industrialisiert. Zu Beginn des Jahrhunderts waren einige kleine mechanische Baumwollspinnereien gegründet worden, welche jedoch bald eingingen oder auf neue Branchen umstellten. In einem Verzeichnis von 1859 ist in der Gemeinde einzig die Spinnerei im Wasserfels als Fabrik aufgeführt – im Gegensatz zu sechs Fabriken in Oetwil oder neun in Stäfa.

Eine wichtige Einkommensquelle war in Meilen die textile Heimarbeit. Die Gemeinde zählte viele Kleinbauern, welche insbesondere im Winter einen Zusatzverdienst suchten. Im 18. Jahrhundert wurde für die städtischen Auftraggeber vor allem Baumwolle gesponnen und gewoben, um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann dann die Seidenweberei die Baumwollfabrikation zu verdrängen. Als einer der Ersten richtete der Pionier Hermann Schinz 1838, nachdem das Gebäude der Baumwollspinnerei im Wasserfels abgebrannt war, in einem Neubau eine mit Wasserkraft betriebene Seidenweberei ein. Die fortschreitende Mechanisierung der Textilproduktion war mit ein Grund, warum die Heimindustrie gegen Ende des 19. Jahrhunderts an Bedeutung verlor und schliesslich einging.

Die Siegfriedkarte von 1884 zeigt deutlich das damalige übersichtliche Strassennetz von Meilen: Die beiden überregionalen Achsen – die dem Seeufer entlangführende Strasse und die am Hang verlaufende Alte Landstrasse – werden im Bereich des Bachdeltas durch drei Strassen miteinander verbunden. Die mittlere, die Kirchgasse, weist beidseitig eine dichte Bebauung auf. Westlich davon hat sich um die untere Mühle am Dorfbach eine weitere Bebauungsachse gebildet. Im Osten verbindet eine kurze Strasse die alte Uferbe-

bauung von Hofstetten mit der Alten Landstrasse. Von der Alten Landstrasse führen verschiedene, meist steile Wege zu den Höfen und dem Agrarland auf den höheren Geländestufen, im Bacheinschnitt verläuft ein Weg zu der oberen Mühle und der Fabrik im Wasserfels.

Siedlungswachstum nach dem Bahnbau

Mit dem Bau der rechtsufrigen Eisenbahnlinie in den 1890er-Jahren begann in Meilen ein wirtschaftlicher und baulicher Aufschwung. Die Bahnlinie wurde in Meilen hangseitig des alten Kerns und der Alten Landstrasse angelegt. Der relativ ebene Bereich auf dem Bachdelta zwischen Bahnlinie und Seestrasse war ideal für eine Siedlungserweiterung.

Insbesondere östlich des Kerns entwickelte sich nun ein neues Quartier mit rechtwinklig angeordnetem Strassennetz. Bereits 1841 war mit der Erstellung des Schulhauses die Verbindung von der Kirchgasse nach Hofstetten, die heutige Schulhausstrasse, geschaffen worden. Rechtwinklig dazu entstand die vom Bahnhofgebäude zur Seestrasse führende Bahnhofstrasse, ein breiter Strassenzug, welcher bald eine beidseitige regelmässige Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern erhielt. Im Bereich zwischen dem Kern und der neuen Bahnhofstrasse wurden 1910 ein neues Primarschulhaus und 1912 ein Gemeindehaus erstellt.

Das Zentrum des Dorfs verlagerte sich immer mehr vom See an die heutige Dorfstrasse, wo Bahnhof, Gemeindehaus und der Neubau des Landwirtschaftlichen Vereins von 1931 standen. Aufgrund der Zunahme des Automobilverkehrs wurde die Seestrasse am rechten Zürichseeufer in den 1920/30er-Jahren ausgebaut. In Meilen wurde ihr ursprünglich kurviger Verlauf im Bereich vor dem alten Kern begradigt. Von 1903 bis 1950 verband die Wetzikon-Meilen-Bahn, eine elektrische Strassenbahn, Meilen mit dem Zürcher Oberland. Zudem nahm die Fähre Meilen–Horgen 1933 ihren Betrieb auf.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden nun auch in Meilen mehrere Industriebauten errichtet. Bereits ein Jahr vor Eröffnung der Bahnlinie baute der Unternehmer Hans Wunderly ein Fabrikgebäude mit Tröcknerei und Maschinenhaus für seine Gerberei am Westrand

Meilen

Gemeinde Meilen, Bezirk Meilen, Kanton Zürich

von Meilen. Dieses stand genau 100 Jahre, bis es 1993 dem Komplex einer Seniorenresidenz weichen musste. Die grösste Fabrik entstand 1897 nördlich des Bahnhofs mit Anschluss an die Bahnlinie. Es handelte sich um eine vom Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Wädenswil, Prof. Müller-Thurgau, gegründete Unternehmung, welche alkoholfreie Obst- und Traubenweine herstellte. 1928 übernahm die Migros die Firma und nannte sie Produktion AG Meilen (PAG).

Der 1884 noch zu einem Grossteil mit Reben bestückte Hang wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts nach und nach mit Wohnhäusern bedeckt. Von den 210.4 Hektaren Rebfläche im Jahr 1881 gab es 1998 nur noch 18.5. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges entstand vor allem im östlichen Hangbereich um die Bruech- und die Pfannenstielstrasse ein grosses Wohnquartier mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Ab den 1940er-Jahren wurden in der Gemeinde auch verschiedene genossenschaftliche Wohnsiedlungen errichtet.

Die erste Bauordnung Meilens von 1949 zeigt das Bestreben, den ländlichen Charakter der Ortschaften in der Gemeinde zu bewahren. So waren für Hauptbauten nur Sattel- oder Walmdächer zugelassen. Mit der neuen Bauordnung von 1967 wurde dieses Flachdachverbot wieder aufgehoben.

Entwicklung zur Wohngemeinde

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlebte Meilen eine grosse Bevölkerungszunahme und damit verbunden eine rege Bautätigkeit. Die Einwohnerzahl der Gemeinde stieg von knapp 6000 im Jahr 1950 fast um das Doppelte bis auf 11 480 im Jahr 2000. 2010 zählte die Gemeinde bereits 12 539 Einwohner.

Der Ausbau der Zugverbindungen – ab 1968 verkehrte die Bahn im Halbstundentakt, seit 1999 beträgt die Fahrt nach Zürich nur noch 14 Minuten – steigerte die Attraktivität Meilens als beliebtem Wohnort für die in den Städten Zürich und Rapperswil Erwerbstätigen zusätzlich.

Mit dem Bevölkerungswachstum, dem Wandel zu einer Dienstleistungsgesellschaft und der zunehmenden Bedeutung von Meilen als regionalem Zentrum entstand

das Bedürfnis nach neuen Einrichtungen. Alte Fabrikkomplexe mussten Ladenzentren und Wohnhäusern weichen. In den 1960er-Jahren wurde auf der Platten, einer Geländeterrasse nordwestlich oberhalb des Kerns, ein Alterszentrum erstellt, das seither mehrmals erweitert wurde. 1976 baute die Gemeinde auf der Allmend ein neues Oberstufenschulhaus, welches 1993 vergrössert und durch ein Primarschulhaus ergänzt wurde. An das daneben liegende, 1978 eingeweihte Hallenbad wurde 1993 eine grosse Sporthalle angegliedert. Eine römisch-katholische Kirche erhielt Meilen bereits im Jahr 1951. Verschiedene Banken errichteten Ende der 1970er- und in den 1980er-Jahren neue repräsentative Gebäude.

Die Fabrik der Migros wurde über die Jahre ausgebaut. Auf dem angrenzenden Areal einer ehemaligen Möbelfabrik entstanden mehrere mächtige Neubauten. Die seit 1996 Midor AG genannte Unternehmung ist heute der grösste Industriebetrieb im Ort. Im Jahr 2008 waren von den Erwerbstätigen in der Gemeinde Meilen 26 Prozent im zweiten Sektor, 72 Prozent im dritten und nur knapp 2 Prozent im ersten Sektor tätig. Obwohl die Rebberge von Meilen im 20. Jahrhundert stark geschrumpft sind, hat der Weinbau in der Gemeinde heute noch immer einen gewissen Stellenwert.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Meilen liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Zürich und Rapperswil am rechten Zürichseeufer. Die ältesten Teile des Orts befinden sich auf einem grossen Bachdelta. Nördlich und östlich davon breiten sich auf der mit mehreren Geländeterrassen durchzogenen Flanke des Pfannenstiels zahlreiche Wohnquartiere aus.

Der rechteckig zum See angeordnete historische Kern (1) erstreckt sich auf dem Bachdelta von der durch die Seestrasse abgetrennten Seeuferanlage (I) bis zur Bahnlinie und wird im Westen vom Dorfbach begrenzt. Auf der anderen Seite des Dorfbachs sind einige Altbauten entlang der Winkelstrasse und der hangparallelen historischen Landstrasse angeordnet (2). Im Osten stösst ein nach dem Bahnbau entstandenes Quartier (3) an den alten Kern. Einer der ältesten Dorf-

teile ist die Bebauung bei Hofstetten (4), welche sich vom Kern aus nach Osten am Seeufer entlangzieht. Weiter gegen Osten reihen sich an der historischen Landstrasse verschiedenartige Wohnhäuser (0.1). Ein Gewerbe- und Industrie-Ensemble (0.2) schliesst die schützenswerte Bebauung von Meilen im Osten ab. Das angrenzende Gelände mit einem grossen Parkplatz und Gewerbebauten (IX) stellt eine gewisse Zäsur dar, bevor die Wohnbauten von Obermeilen beginnen.

Unmittelbar nördlich der Bahnlinie liegen gegenüber dem Bahnhofsgebäude das grosse Industriearial der Midor AG sowie weitere Gewerbe- und Wohnbauten (V). Östlich davon entstand in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein grosses Wohnquartier (5). Ein Streifen mit etwas neueren Wohnbauten zieht sich gegen Westen unterhalb der Rebenrestflecken am Hang entlang. Im darüberliegenden Siedlungsteppich hebt sich besonders die Genossenschaftssiedlung Hürnen (0.3) von der übrigen durchmischten Bebauung ab. Im Westen bilden das Tobel des Dorfbachs, der Friedhof und der anschliessende Rebhang über der Seestrasse (IV) einen grünen Trenngürtel zu den Gebäuden auf der Platten. Im Osten setzen sich die Wohnbauten ohne markanten Einschnitt bis Obermeilen fort, insbesondere da sich mit der geplanten Wohnüberbauung auf dem grossen Areal der ehemaligen Hüny Pumpenfabrik (Giessen) die letzte Lücke schliessen wird.

Der historische Ortskern

Anders als bei zahlreichen Orten am Zürichseeufer wird der alte Dorfkern von Meilen weder durch die Bahnlinie noch durch die Seestrasse durchschnitten, sondern er liegt genau dazwischen (1). Die asphaltierte Kirchgasse, welche rechtwinklig zum Seeufer verläuft, bildet die Hauptachse des Kerns. Sie ist beidseitig von dicht gereihten, trauf- oder giebelständigen Häusern gesäumt, so dass ein eindrücklicher Gassenraum entsteht. Einzig die zahlreichen parkierten Autos beeinträchtigen das dörfliche Bild. Zwischen den Bauten zweigen mehrere kleine Wege ab. Sie führen zu Gartensitzplätzen und Hinterhöfen, zum Dorfbach im Westen oder zum Bahnhofsquartier im Osten. Die Häuser, meist zwei- oder dreigeschossige Satteldachbauten, stammen mehrheitlich aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. An der Hauptachse stehen sie meist unmittelbar an der Strasse oder dem an der Ost-

seite durch eine Abflusssrinne abgetrennten Trottoirbereich; wenige sind hinter kleine Gärten oder Vorplätze zurückgesetzt. Es handelt sich vorwiegend um Wohnhäuser, wobei mehrere im Erdgeschoss Läden – teils alte, teils neuere Einbauten – aufweisen. Daneben gibt es drei Gaststätten, die ins 19. Jahrhundert zurückgehen. Ein steinerner Brunnen mit relativ schlichter Schale und Brunnenstock fügt sich unauffällig in die westliche Gebäudeflucht der Kirchgasse ein.

Die reformierte Kirche (1.0.1) und der Gasthof «Zum Löwen» (1.0.2) bilden seeseitig einen imposanten Auftakt zum Ortskern und markieren den Beginn der Kirchgasse. Der aus mehreren Teilen bestehende traufständige Gasthof und das gleich ausgerichtete Kirchenschiff – beide in strahlendem Weiss mit grossen dunklen Dachflächen – prägen die Sicht vom See her. Der emporstrebende Kirchturm mit seinem charakteristischen Käsbissendach und die fünf hohen Papeln am Ufer (0.0.2) sind spannungsvolle Gegenstücke zu den beiden horizontal gestreckten Baukörpern.

Bebauung an der Winkelstrasse und der historischen Landstrasse

Rund 120 Meter westlich der Kirchgasse verläuft in derselben Ausrichtung auf der anderen Seite des Dorfbachs die Winkelstrasse (2). Im Bereich zwischen ihr und dem Dorfbach (2.0.1) gibt es relativ wenig Bauten, die Grünflächen überwiegen. Der ehemalige Mühlekomplex, ein mehrteiliger Bau mit Sichtfachwerk (2.0.2), ist in eine gepflegte Gartenanlage eingebettet. Westlich der Winkelstrasse reihen sich im seeseitigen Abschnitt einige bemerkenswerte Altbauten. Durch die dicht hintereinander gestaffelten Gebäude, mehrere mit rotem Sichtfachwerk, entsteht ein räumlich abwechslungsreicher Gassenraum. Am auffälligsten ist das sogenannte Haus Im Grund, ein ehemaliges Gerberwohnhaus mit Mansardgiebeldach, welches durch seine stattliche Erscheinung, den gepflasterten Vorplatz und den alten ummauerten Garten den ländlichen Gassenraum prägt. Im oberen Bereich wird dieser durch eine Gärtnerei und Neubauten einer Altersresidenz aufgebrochen.

Im Norden mündet die Winkelstrasse in die ehemalige Alte Landstrasse, welche heute Dorfstrasse heisst. Die dicht hangseitig der Strasse platzierten Altbauten

zeugen von der historischen Bedeutung dieser Achse. Auch hier sind zahlreiche Gebäude mit Sichertriegelwerk vorhanden. Die Dorfstrasse ist leider ziemlich stark befahren, da sie zur Entlastung der Kirchgasse und der Winkelstrasse 1940 bis zur Seestrasse verlängert wurde und der Hauptverkehr ins Zentrum nun über diese Verbindung führt. Die historische Landstrasse zieht sich gegen Westen unterhalb des Rebhangs entlang. Sie wurde mit dem Bau der Bahnlinie durchschnitten und ihr Verlauf ist heute nur noch schwer erkennbar. Ein ehemaliges Bahnwärterhaus (0.0.9) zeugt vom einstigen Bahnübergang.

Das Bahnhofsquartier

Die Ende des 19. Jahrhunderts errichtete Bahnlinie (0.0.8) bildet eine Trennung zwischen dem Bachdelta und dem Hang. Das Stationsgebäude (3.1.1) wurde östlich des alten Kerns im schmalen Streifen zwischen der Bahnlinie und der Landstrasse erstellt. Das in den nachfolgenden Jahren entstandene Bahnhofsquartier (3) hat bis heute zahlreiche Veränderungen erfahren: Altbauten wurden ersetzt oder umgebaut, Freiräume gefüllt.

Insbesondere die Bebauung an der Dorfstrasse ist sehr heterogen: Bauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wie die traufständigen Giebelgebäude der Post und des ehemaligen Gasthofs «Schützenhaus» stehen neben Altbauten, zum Beispiel der weit über die Baulinie ausragenden sogenannten Steinburg aus dem 19. Jahrhundert oder dem 1926 erstellten Haus mit markanten Treppengiebeln (3.0.2). Der durch die beidseitige Bebauung klar definierte Strassenraum geht nahtlos in den alten Kern über. Am Bahnhofplatz konkurrenziert das imposante Gemeindehaus mit Jugendstilornamentik (3.1.2) das Gebäude der ehemaligen Schweizerischen Bankgesellschaft – heute UBS –, welches durch seine grosse, rechteckige Gestalt, die Ausrichtung quer zur Dorfstrasse, den begrüneten Dachgarten und die mit Natursteinplatten verkleidete Fassade auffällt (3.0.1). Der mit verschiedenen Bäumen und einem eingeschossigen Kioskgebäude mit Flachdach ausgestattete Bahnhofplatz wird gegen Osten durch den lang gestreckten, in klarer Formensprache gestalteten Bushof optisch in die Weite gezogen. Ihm hat 2005 der historische

Güterschuppen aus der Bauzeit der Bahnlinie weichen müssen.

Bemerkenswert ist die Bebauung an der Bahnhofstrasse (3.1), welche zwischen dem Stationsgebäude und dem Bushof von der Dorfstrasse rechtwinklig Richtung See abzweigt. Das Bahnhofsgebäude steht allerdings wider Erwarten nicht im Achsenendpunkt, sondern etwas weiter westlich; war der kleine Bau mit dem Krüppelwalmdach zu wenig imposant für eine solch exponierte Stellung? Den Auftakt an der Westseite der Bahnhofstrasse bildet das in Eckposition gegenüber dem Stationsgebäude liegende Restaurant «Bahnhof», ein dreigeschossiger Bau mit Mansardwalmdach und klassischem Giebel an der Nordseite. Die regelmässig gereihten Häuser an der Bahnhofstrasse sind besonders im nördlichen Abschnitt auffallend gleichartig. Es sind zwei- oder dreigeschossige Baukuben mit Mansardwalmdächern und verschiedenen Zierelementen wie schmiedeeisernen Balkongeländern. Die von der Gründerzeit geprägte Architektur kommt auch in der ungewöhnlich breit angelegten Strasse mit ihren beidseitigen Trottoirs zum Ausdruck. Trotz baulicher Veränderungen entfaltet die Achse heute noch eine eindrucksvolle Wirkung. Der ungefähr in der Mitte der westlichen Reihe liegende ZKB-Neubau (3.1.3) versucht sich optisch den benachbarten Häusern anzupassen und erinnert an die Gestalt der beiden abgetragenen Vorgängerbauten: Zwei mit hellem Backstein verkleidete Baukuben werden durch einen tieferen, vorwiegend mit Glas gestalteten Verbindungsstrakt miteinander verbunden. Schwarze Backsteinstreifen gliedern die Fassaden. Der oberste Bereich der Flachdachbauten ist in Anlehnung an die dunklen Mansardwalmdächer ebenfalls schwarz gestaltet.

Im Zentrum des Bahnhofsquartiers liegt etwas versteckt im hinteren Bereich zwischen Gemeindehaus, UBS-Gebäude und Bebauung an der Bahnhofstrasse ein grosser Platz. Der leicht gegen Süden abfallende Freiraum wird heute als Parkfläche genutzt und wirkt etwas trostlos. Seit über dreissig Jahren gibt es Pläne für einen Dorfplatz, welche jedoch nie zur Ausführung gelangten. Hoffentlich wird das jüngste, sich momentan in Planung befindliche Projekt den Platz endlich aufwerten.

Westlich des «Dorfplatzes» liegt, ebenfalls etwas versteckt, inmitten von Bauten ein Schulareal (3.0.3). Anstelle des ersten Schulhauses von 1841 südlich der Schulhausstrasse steht heute das Gebäude der Gemeindewerke. Die noch erhaltenen Schulbauten sind – so wie das ganze sie umgebende Quartier – sehr heterogen, da sie mehrfach umgebaut, erweitert oder ersetzt wurden. Dominiert wird das Areal vom Primarschulhaus von 1910 (3.0.4), einem mächtigen Heimatstilbau. Nordseitig wurde dem Gebäude in den 1950er-Jahren ein Trakt für die Sekundarstufe angegliedert. Heute wird das Schulhaus nicht mehr für den Unterricht, sondern als sogenanntes Dorfprovisorium (DOP) genutzt, in dem unter anderem das Schulsekretariat und Büros für die Jugendarbeit und Kinderbetreuung untergebracht sind. Am Südrand des Areals befinden sich drei weitere Bauten: eine anstelle eines Vorgängerbaus Anfang der 1960er-Jahre errichtete Turnhalle, ein eingeschossiger Kindergarten mit Flachdach sowie ein schlichtes Gebäude mit Giebeldach. Letzteres ist das in den 1950er-Jahren grundlegend umgebaute ehemalige Sekundarschulhaus des 19. Jahrhunderts, in dem sich heute eine Sonderschule befindet.

Hofstetten

Im Uferbereich südlich des Bahnhofsquartiers liegt die dichte Bebauung von Hofstetten (4). Dieser alte Ortsteil erstreckt sich am Seeufer entlang und ist erstaunlich ursprünglich erhalten. Im an den Kern angrenzenden Abschnitt bildet die beidseitige Reihung der Häuser an der Seestrasse einen ausgeprägten Strassenraum, welcher im Osten durch einen aufdringlichen Wohnblock der 1960er-Jahre (4.0.2) aufgebrochen wird. Im mittleren Bereich von Hofstetten sind die Häuser im Uferabschnitt besonders verwinkelt und gedrängt angeordnet. Zwischen ihnen führen schmale Gassen zu kleinen Bootshäfen. Insbesondere beim gepflasterten Gässchen Im Höchlig entsteht durch die beidseitige dichte Zeilenbebauung ein klar begrenzter, schmaler Gassenraum.

Vom See her sind die vielen rückseitig der Gebäude gelegenen, bis ans Wasser reichenden Gärten mit verschiedenartigen Bootshäusern zu sehen. Am imposantesten ist der grosse Barockgarten des Seehofs

(4.0.1). Der im 18. Jahrhundert errichtete herrschaftliche Landsitz ist das prunkvollste Gebäude in Hofstetten – ausgestattet mit zahlreichen Schmuckelementen wie den äusserst qualitätsvollen schmiedeeisernen Balkon- und Torgittern oder den aufgemalten Eckpilastern. Mit seinen drei hohen Geschossen und dem mächtigen Giebeldach ragt es über die umliegenden Bauten hinaus.

Die Bebauung von Hofstetten besteht mehrheitlich aus eher einfachen, zwei- bis dreigeschossigen Wohnhäusern mit Giebel- oder Walmdächern und vereinzelt Ladenlokalen im Erdgeschoss. Daneben gibt es einige Restaurants. Der im 18. Jahrhundert blühende Gasthof «Zur Sonne», ein markantes, traufständig dicht an der Seestrasse stehendes Gebäude östlich des Seehofs, ist heute keine Wirtschaft mehr. Im östlichen Abschnitt ragen hinter den hangseitigen Altbauten grosse, mehrheitlich in den 1980er-Jahren errichtete Überbauungen mit Ladenzentren und Wohnungen auf (III). Abgetrennt durch ein von der Strasse zurückgesetztes, wohl um 1960 erstelltes Mehrfamilienhaus bilden zwei klassizistische Villen den östlichen Abschluss der Bebauung.

Baugruppen im Osten

Der historischen Landstrasse entlang zieht sich gegen Osten eine Reihe mit Wohnhäusern (0.1). Die hinsichtlich Erbauungszeit und Aussehen sehr unterschiedlichen Gebäude sind seeseitig im relativ schmalen Geländestreifen oberhalb der Seestrasse angeordnet. Die Spannweite reicht vom bäuerlichen Altbau mit Giebeldach und grossem Garten über Häuser, die wohl im Zusammenhang mit der hier verkehrenden Wet-zikon-Meilen-Bahn im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts entstanden sind, sowie Ein- und Mehrfamilienhäuser der Hochkonjunktur bis zu drei modernen Kuben mit Flachdächern aus dem 21. Jahrhundert. Die historische Landstrasse wird im Norden durch eine hohe Mauer begrenzt, welche das Bahntrasseestützt.

Im Anschluss an die Wohnhausreihe befindet sich im Spickel zwischen Alter Berg-, Berg- und Seestrasse ein Ensemble mit Industrie- und Gewerbebauten (0.2). An der Seestrasse bilden ein langer eingeschossiger Fabrikbau mit Flachdach, ein dahinter aufragender

Hochkamin (0.2.1) und ein ebenfalls lang gestrecktes viergeschossiges Gebäude der 1950er-Jahre eine eindruckliche Front.

Industrie- und Gewerbeareal nördlich des Bahnhofs

Bei der Ankunft in Meilen mit dem Zug sind die unmittelbar nördlich der Bahnlinie aufragenden Industrie- und Gewerbebauten nicht zu übersehen (V). Der Komplex der Midor AG besteht aus drei Baukörpern, die untereinander mit Passerellen verbunden sind (0.0.12). Das grösste Gebäude ist ein Konglomerat aus zahlreichen Um- und Anbauten der alten Fabrik vom Ende des 19. Jahrhunderts. Die zur Bahnlinie gerichtete lang gezogene Fassade besteht teilweise aus altem Sichtbackstein. Die beiden östlich davon gelegenen grossen Flachdachbauten wurden 1979–83 erstellt. Durch die Gestaltung der Fassaden mit zwei Reihen aus schmalen Fenstern wurde versucht der Massigkeit der Baukörper entgegenzuwirken. Neben dem Midor-Komplex erhebt sich ein 1987 errichtetes grosses Gebäude einer Baumaterialienfirma mit einem flachen Giebeldach. Etwas weiter östlich fällt das Vereinshaus der Chrischona Gemeinde (0.0.13) auf, das exponiert nördlich der Bahnlinie steht. An den traufständigen Giebelbau mit hohen Rundbogenfenstern im Erdgeschoss wurde in den 1970er-Jahren an der Nordseite ein Erweiterungstrakt angegliedert.

Ein markantes Merkmal von Meilen ist die nördlich der Gewerbebauten in den Hang gestellte katholische Kirche (0.0.14). Besonders auffällig ist der frei stehende, in moderner Formensprache gestaltete Sichtbeton-Turm von 1969. Die Saalkirche mit dem rechtwinklig angebauten Pfarrhaus wurde bereits zwanzig Jahre vorher errichtet. Östlich davon befindet sich eine grosse Wiese, welche einen freien Blick auf die Kirche zulässt und eine gewisse Abtrennung zum angrenzenden Wohnquartier bildet (VI).

Wohnquartiere am Hang

Am Hang östlich des Gewerbe- und Industrieareals liegt ein durchgrüntes Wohnquartier (5). Nach dem Bau der Bahnlinie entstanden hier im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts vor allem im Bereich um die östliche Bruech- und die Pfannenstielstrasse zahlreiche villenartige Wohnhäuser und einige Mehrfamilienhäuser,

welche heute noch mehrheitlich erhalten sind und teilweise Jugendstil-Ornamentik aufweisen. Bis 1950 vergrösserte sich das Quartier erheblich, wovon die vielen einfachen Giebelhäuser der 1940er-Jahre zeugen. Auch das inmitten der Wohnhäuser liegende Gerichtsgebäude mit Gefängnistrakt entstand in dieser Zeit (5.0.1). Heute besteht eine Tendenz zur Auflösung des durchgrüntes Charakters des Quartiers. So wurden in den letzten Jahren im Sinne der Verdichtung anstelle einiger Einfamilienhäuser mit Gärten grössere Mehrfamilienhäuser errichtet. Auch die wenigen um 1950 noch freien Parzellen zwischen den Häusern wurden überbaut.

Entlang der 1950 gegen Westen bis zur Burgstrasse verlängerten Bruechstrasse zieht sich hangseitig eine Reihe aus Wohnbauten, vorwiegend traufständige Mehrfamilienhäuser mit Giebeldächern. An der hangaufwärts führenden Burgstrasse stehen beidseitig in exponierter Lage einige Wohnhäuser aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, welche ihre Giebelseiten zum See richten. Zwischen den hangseitigen Gebäuden (0.0.16) entstehen momentan anstelle zweier Altbauten grosse Terrassenhäuser, wodurch der Zusammenhang der Altbebauung in diesem Bereich wohl gänzlich verloren gehen wird.

Auf der Geländeterrasse oberhalb der Burgstrasse befindet sich etwas versteckt eine bemerkenswerte Genossenschaftssiedlung (0.3), welche durch ihre Geschlossenheit und das einheitliche Erscheinungsbild der Gebäude auffällt. Die 1957 errichteten Reiheneinfamilienhaus- und Mehrfamilienhauszeilen sind schräg beidseits einer leicht geschwungenen Quartierstrasse angeordnet, so dass ein eindrucklicher Raum entsteht. Die Häuserzeilen mit roten Holzverschalungen und die Grünflächen dazwischen ergeben ein spannungsvolles Zusammenspiel.

Am oberen Hangbereich liegen mehrheitlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebaute Siedlungen und Wohnhäuser (VIII). Einen grossen Freiraum in der Mitte bilden die Schulanlage und das Sportzentrum auf der Allmend (0.0.17). Der ursprüngliche Komplex von 1967 besteht aus zwei Schulgebäuden und einer Turnhalle, welche um einen quadratischen Hof angeordnet und durch überdeckte Wege miteinander

der verbunden sind (0.0.18). In den 1990er-Jahren wurde die Anlage um drei Gebäude erweitert, die sich den älteren Flachdachbauten anpassen.

Wichtige Umgebungen

Für Meilen von besonderer Bedeutung sind die unverbauten und grösstenteils öffentlich zugänglichen Uferabschnitte, welche sich beidseits der Bebauung von Hofstetten erstrecken (I). Die dem alten Kern vorgelagerte Seeuferanlage wurde 2005 neu gestaltet und lädt mit ihren Sitzbänken zwischen den Baumreihen – parallel zu den fünf Pappeln reihen sich nördlich davon junge Kastanien – zum Verweilen ein. Eine Mauer trennt die grosse Kiesfläche von der stark befahrenen Seestrasse ab. Die breit ausgebaute Strasse beeinträchtigt die Beziehung des Orts zum See erheblich. Besonders erwähnenswert ist das Wartehäuschen der Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft (0.0.3), welches im Zusammenhang mit der Verbreiterung der Seestrasse in den 1930er-Jahren errichtet wurde. Der kleine Kubus besticht durch die schlichte, klare Gestaltung in der Formensprache der Moderne. Östlich von Hofstetten befindet sich auf einem aufgeschütteten Landvorsprung das Strandbad von Meilen (0.0.4) in einer grossen Parkanlage.

Der mit Büschen und Bäumen gesäumte Lauf des Dorfbachs (2.0.1, 0.0.11) und die Rebenrestbestände am Hang (IV, VII) sind für Meilen wichtige Grünräume mit historischem Wert. Ohne den Bachlauf wäre an dieser Stelle wohl kaum ein Ort entstanden, und ohne den Weinbau hätte Meilen eine wichtige Einkommensquelle gefehlt.

Bewertung

Qualifikation des Verstädterten Dorfs im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hohe Lagequalitäten aufgrund der Situierung am Seeufer mit historischen Ortsteilen beidseits des Dorfbachs sowie parallel zum Ufer. Eindrückliche Ansicht vom Wasser her durch die Bebauung bei Hofstetten mit direktem Seeanstoss und die silhouettenwirksame Seefront des alten Kerns mit dem Gasthof «Zum Löwen» und der Pfarrkirche und der sich davor erstreckenden Seeuferanlage mit der markanten Pappelreihe.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten im alten Kern durch die dichte Bebauung, den ausgeprägten Hauptgassenraum und die davon abzweigenden kleinen Gässchen, welche teilweise zum Grünraum um den offen fliessenden Dorfbach führen. Hohe Qualitäten auch im Bereich der Uferbebauung bei Hofstetten durch die dichte Anordnung der Bauten, die klare Begrenzung der Seestrasse und der seewärts führenden Stichgassen, bei der Bahnhofsachse aufgrund der regelmässig aufgereihten Baukuben sowie bei der Seeuferanlage durch die klare Gestaltung mit Brunnen und Baumalleen und das spannungsvolle Zusammenspiel mit der exponiert am Ufer stehenden Kirche.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als Dorf mit frühen Verstädterungstendenzen und den entsprechenden, heute noch ablesbaren Wachstumsphasen. Bemerkenswerter, weitgehend ursprünglich erhaltener Gassenraum der Kirchgasse sowie bedeutende Einzelbauten wie die gotische Kirche, der alte Mühlekomplex, der barocke Seehof sowie der Bahnhof vom Ende des 19. Jahrhunderts.

Meilen

Gemeinde Meilen, Bezirk Meilen, Kanton Zürich

2. Fassung 07.2011/dab

Digitale Fotos (2011)
Fotografin: Daniela Zurbrügg

Koordinaten Ortsregister
690.971/236.038

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
inventare.ch GmbH, Zürich

ISOS
Bundesinventar der schützens-
werten Ortsbilder der Schweiz von
nationaler Bedeutung